

Bärenspur



Stiftung für Bären

20 Jahre Alternativer Bärenpark Worbis

Bärenqual für den
Tourismus

Neuigkeiten aus
unseren Projekten

10. Todestag von
Bär BRUNO

zum Mitnehmen
und Weitergeben

Inhalt

Freuen Sie sich auf diese Themen:

- 3** Laura bärsönlich
20 Jahre Tierschutz Worbis
- 4** Teil 1: Worbis 1996 - 2006
20 Jahre Alternativer Bärenpark Worbis
- 10** International
Tierquälerei für den Tourismus
- 12** Aus dem Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald
Nachrichten aus dem Park
- 14** Poster: Bär BRUNO 2006
- 16** Aus dem Alternativer Bärenpark Worbis
Nachrichten aus dem Park
- 18** SHIARA, JIMMY und die HÜHNER
Das Treiben unserer Tiere in Worbis
- 20** BODO und BEN
Das Treiben unsere Tiere im Schwarzwald
- 22** Tiermanagement
JURKA und Co in der Winterruhe
- 24** Artenschutz
Über die Bienen
- 26** Fleißige Ehrenamtliche
FABS
Bruno starb durch unsere Kultur
- 27** Impressum



Erste dt. Bärenfreianlage 1997 erbaut

Foto: Hartmut Heide

Laura bärsönlich 20 Jahre Tierschutz in Worbis!

Liebe Leser, der Winter ist längst vergessen und bestens ausgeruht begrüße ich Sie im Jubiläumsjahr 2016! Gemeinsam haben wir soviel erreicht und ich bin mir sicher, dass wir höchst motiviert in die Zukunft sehen.

Doch zunächst ein Blick zurück auf **20 Jahre ALTERNATIVER BÄREN-PARK Worbis!** Zwei Dekaden ist es her, dass Braunbärin MAIKA von Tierschützern entdeckt wurde und diese inspirierte, ein weltweit einzigartiges Bärenprojekt im Eichsfeld zu starten. Gratulation und herzlichsten Dank an die Pioniere!

Ein Grund zum Feiern, aber nicht zum Ausruhen. Noch immer treibt menschlicher Übermut uns Tiere in den Wahnsinn. Ein trauriges Ereignis ist der 10. Todestag von Bär Bruno in diesem Jahr.

Ein weiteres Thema in dieser Ausgabe bringt uns über die Landesgrenzen hinaus. Leider ist es keine Seltenheit, dass Tourismus und Tierquälerei Hand in Hand gehen. Viele ahnungslose Urlauber werden von geldgierigen Fremdenführern ausgetrickst. Auf dreiste Art und Weise und immer auf Kosten der Tiere.

Ben der letzte Zirkusbär ist frei! Nur müssen in deutschen Zirkussen erst mal keine Bären mehr in der Manege auftreten. Toll: 84 Bären wurden in 25 Jahren aus Zirkussen gerettet, Ben war der Letzte. Meine Bärenkollegen im Schwarzwald hatten sich angeboten, Ben einen Altersruhesitz zu geben. Soviel wir wissen, ist er aber bei Freunden im Bärengraden Hof Bad Füssing. Wir sagen: Lass es dir gut gehen Ben, deine schwerste Zeit ist vorbei.



Es gibt also noch jede Menge zu tun für meine Freunde von der STIFTUNG für BÄREN. Im Schwarzwald beispielsweise läuft die Fertigstellung der Luchsfreianlage auf Hochtouren. Auch eine Premiere gibt es dieses Jahr: zum ersten Mal wird im ALTERNATIVEN WOLF- und BÄREN-PARK Schwarzwald ein Indianerfest stattfinden.

Ich wünsche Ihnen einen tollen Sommer!

Herzlichst:

Laura,
Ihre Bärin



Jurka bittet auf den Spielplatz



Teil 1: Worbis 1996 - 2006

20 Jahre ALTERNATIVER BÄREN PARK Worbis

Alles begann mit einem Missverständnis

Wir schreiben das Jahr 1996 - Russland tritt dem Europarat bei, das erste geklonte Säugetier Schaf Dolly erblickt das Licht der Welt, Deutschland wird Fußball Europameister und in Worbis entsteht ein einzigartiges Tierschutzprojekt.

Doch die dortige Stadtverwaltung ist überrascht und verwirrt über die Pläne, ein Tierschutzprojekt ins Leben zu rufen. Damals völlig unverständlich, denn die ortsansässigen Brauereimitarbeiter hatten bereits die Idee von einem Märchenpark oder zumindest das Verlangen, den vorhandenen Tierpark durch einen Förderverein zu sichern. Absolut klar für alle war, dass man A die Arbeitskräfte, B den Tierbestand und C das Gelände aufrecht erhält. Nur hatte die Stadt kein Geld dafür. Eintrittspreise erhöhen - für diesen maroden Park? Undenkbar! Also was tun?

Eckardt Lintzel, damaliger Bürgermeister, suchte händeringend nach Lösungen. Im Jahr zuvor wurde via Presse angekündigt, dass der Tierpark Worbis zum 31. Dezember 1995 geschlossen werden müsse. Auf die Frage von Journalisten, was mit den Tieren passieren sollte, wurde folgendes Zitat veröffentlicht: „[...] die Tiere werden in andere Einrichtungen **verbracht** [...]“ (red. Anm. verbracht - steht für ein Transport der Tiere an einen anderen Ort).

Einer eifrigen Tierschützerin aus Erfurt fiel dieser Artikel in die Hände und unverzüglich bat sie per Telefon um dringende Hilfe: „Im Worbiser Tierpark werden die Tiere bis Ende des Jahres **umgebracht!**“

Richtig, einfach nur falsch verstanden, aber jener kleine Wink des Schicksals sollte letzten Endes zur Gründung des heutigen ALTERNATIVEN BÄREN PARKS führen.

Und das kam so: Die Tierschützerin telefonierte mit Rüdiger Schmiedel, welcher damals in München als Fachberater für Tierschutz tätig war. Er vertraute der Dame, die ihr Herz offensichtlich am rechten Fleck trug, hatte sie doch bereits einige Tierschutzfälle gemeldet und aufgeklärt. So nahm der heutige Geschäftsführer der STIFTUNG für BÄREN die 560 km Autofahrt von München nach Worbis auf sich, um sich im November 1995 selbst ein Bild vor Ort zu machen.

Als bald kam dann die Ernüchterung: die knapp 250 Tiere im Worbiser Park leben sicherlich nicht optimal, jedoch ohne die Befürchtung getötet zu werden.

Eine ABM-Kassenkraft machte dem Tierschützer außerdem vehement klar, dass ein „Münchner“ so oder so kein Recht habe, sich in Worbiser Angelegenheiten einzumischen. Perplex durch die Überbewertung seines KFZ-Kennzeichens betrat Herr Schmiedel, der Wahlthüringer, den Park.



Foto: Sfb



Alternativer Bärenpark Worbis

20 Jahre

Foto: Sfb

MAIKA im trostlosen Zwinger und die Wölfe auf kleinstem Raum

Ein trauriger Novembertag

Bei strömenden Regen war Schmiedel um 15.30 Uhr der erste Besucher des Tages. Am Ende seines Rundgangs wollte er die Parkleitung sprechen. Die schnelle und schroffe Antwort: „Der Parkleiter ist in Kenia“ Keine gute Nachricht. „In Kenia?“ - „Ja“, murmelte der Betroffene, „dort sieht er wenigstens wie Tiere wirklich leben.“ Okay...

Unser Geschäftsführer war jedenfalls nach eigenen Angaben dankbar für den Regen, der die Tränen über das Leid der Tiere vor seinen Augen verschleierte.

Doch was hatte er gesehen? Nun, besonders viel Zeit verbrachte der Bärenfreund am Zwinger der Bärin MAIKA. Eine damals 3-jährige Bärin, allein, auf glattem und rutschigem Terrazzoboden, webend an den massigen Gitterstäben, ständig mit dem Kopf gegen die Stahlkanten und

Natursteinmauern schlagend. Nicht aufzuhalten durch Ruf oder pure Anwesenheit des einzigen Besuchers, völlig irre und auch traumatisiert, durch die ständigen hin und her Bewegungen an den Gitterstäben. Hinter ihr eine Menge unberührtes Futter, ein Wasserbecken von 1 x 2 m mit einem schwimmenden Alu-Bierfass, angepriesen als großzügige Spende der benachbarten Brauerei. Um 16:00 Uhr wurde sie schließlich - zum Glück oder Unglück - in die Nachtkatakomben des Zwingers gesperrt.

Durchatmen. Sammeln. Weiter. Zahlreiche, bedauerliche Einzelhaltungen verschiedener Tierarten musste sich Herr Schmiedel ansehen. Jener gräuliche Freitag sollte nur wenige Lichtblicke beinhalten. Und diese sind an drei Fingern abzuzählen: der unglaublich schöne Buchenwald, das Geländeprofil und eine sprudelnde Quelle. Doch nur ein schwacher Trost für den Tierschützer, auf den der große Schrecken noch wartete.

Am Ende des Rundgangs dann das Unfassbare: drei total verstörte, schwerstkranke Grauwölfe auf nicht mal 40 qm und gleich daneben 2 Luchse auf kargem Beton.

Beide Tierarten webten an Eisenstangen ununterbrochen hin und her. Ein Wolf, fast blind, schüttelte durch Ohrenzwang den Kopf so sehr, dass er ständig umkippte. Doch damit nicht genug, hinter der Zwingeranlage drang ein leises Winseln her. Ein Bereich, der für die Öffentlichkeit zwar nicht bestimmt war, aber Herr Schmiedel konnte diese leidende Stimme nicht einfach ignorieren. So riskierte er einen Blick und sah ein Szenario, was schlimmer nicht vorzustellen ist: ein verrosteter und völlig verdreckter Hundezwinger, darin gefangen ein Neufundländer Rüde, ca. 10 Jahre alt, das Fell in schweren Patten verklebt vom eigenen Kot.

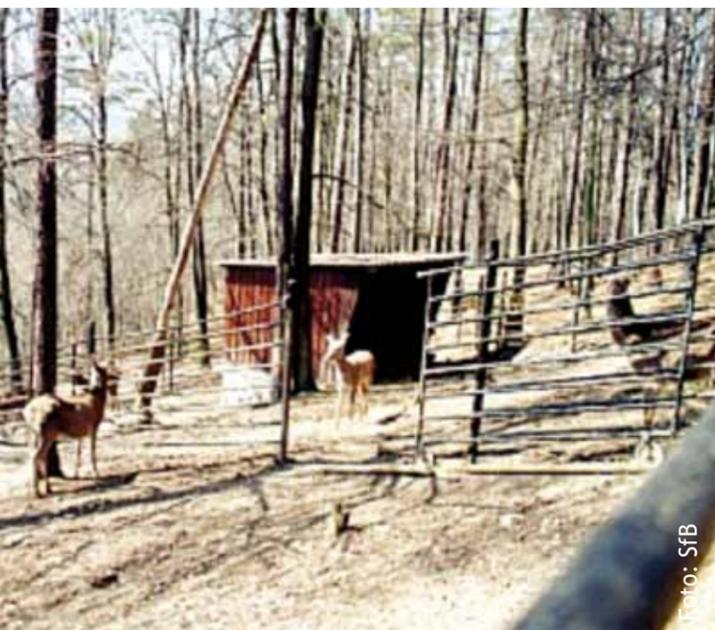


Foto: Sfb

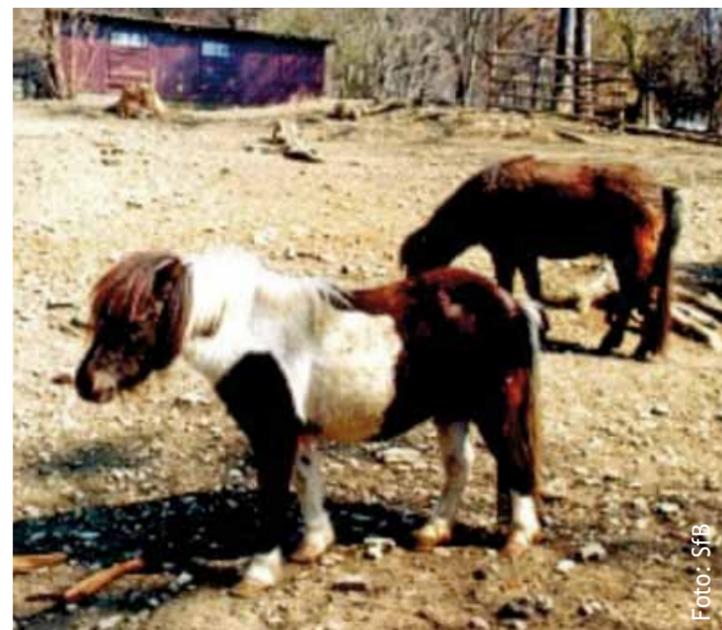


Foto: Sfb

Die Tiere vom Eichsfeld-Tierpark sollten „verbracht“ werden



Gründung des Fördervereins Aktion Bärenhilfswerk e.V. (v.l.n.r.) Manfred Hees (A), Gerard Baars (NL), Wolfgang Heymel (D), Uwe Lagemann (D), Rüdiger Schmiedel (D)

Die Vision

Jetzt ist Handeln angesagt!, so das Resümee der Fahrt. Höchst motiviert verlangte Herr Schmiedel nach den Stadtverantwortlichen, zumal sich der aktuelle Parkleiter, wie erwähnt, in Kenia befand.

Diplomatie war gefragt. Einerseits gab es genügend Grund zur Beschwerde, andererseits hat dieser Besuch eine Vision ausgelöst. Herr Frölich, ohne h, seinerseits Hauptamtsleiter der Verwaltungsgemeinschaft, empfing noch am selben Freitagnachmittag den vermeintlichen „Münchener“ Rüdiger Schmiedel.

Das Gespräch verlief sachlich, zugleich auch skeptisch. Als Herr Schmiedel seine Vision von einem Bärenpark vortrug, wurde er mit den Gebrüder Grimm verglichen. Märchen seien bereits geschrieben. Schließlich habe man schon eine Werbestory, das sei der „Krengeljäger von Worbis“. Die Sage in allen Ehren, doch diese hatte mit der Idee eines Bärenparks so gar nichts zu tun.

Mit einer Visitenkarte des Bürgermeisters, von Frölich überreicht, verließ der engagierte Tierschützer die Stadt Worbis wehmütig. Noch auf der langen Fahrt zurück

in den bayrischen Süden, hielt er die Ergebnisse und die Idee des Projektes auf einem Diktiergerät fest. Textlich wurde der Inhalt per Fax an den Bürgermeister Lintzel gerichtet.

Er war der Erste, der die Vision verstand und weitere Gespräche anstrebte. Dies war die Geburtsstunde des ersten ALTERNATIVEN BÄREN-PARK Deutschlands.



Spatenstich mit Bürgermeister Eckhard Lintzel

Die Umsetzung

Es folgten zahlreiche Ideenentwürfe und die Suche nach Finanzpartnern. Ein Arbeitskollege Schmiedels, Uwe Lagemann, Betreuer zahlreicher Tierschutzvereine und Aktionen, wurde mit in die Entwicklungsphase des neuen Projektes einbezogen. Die Ehefrau des späteren Parkleiters, Martina Lagemann, brachte sich in die Öffentlichkeitsarbeit und Organisation ein. Von Seiten des Landkreises und der Stadt konnte in den ersten Jahren mit ABM - Kräften wesentliche Unterstützung gewährt werden. Auch die ursprünglich für zwei Jahre geplanten Betriebskosten des Tierparks wurden nicht eingestellt, so dass dem Erhalt des Parks eine Zukunft ermöglicht wurde.

Mit der Gründung des gemeinnützigen Trägervereins Aktion Bärenhilfswerk e.V. 1996 und der Übernahme des gesamten Tier- und Gebäudebestandes, wurden die Sorgen dennoch nicht kleiner.

Finanzierungsmittel zur Renaturierung und Verwirklichung der Projektidee ließen dem Vereinsvorstand, dem Bürgermeister und den Aktivisten vor Ort kaum Ruhe.



24 Container werden zum Wirtschaftsgebäude



erste Freianlage für Zirkusbären Deutschlands in Worbis

1997 wurde, in nur 150 Tagen, der erste Abschnitt des Bärenparks (Dank einer Bankbürgschaft vom Tierhilfswerk München) mit 1,5 Mio. DM gestartet. Hervorzuheben sind die unglaublich vielen ehrenamtlichen Stunden beim Bau neuer Elemente, die durch die Rentner Felix Winter und Günther Schwartze erbracht wurden. Beide ehrte man dafür mit dem Titel „Bärenbürger“.

2004 entschloss sich der Trägerverein, Aktion Bärenhilfswerk e.V., eine gemeinnützige Stiftung zu gründen und sicherte damit für dauerhaft den Tierschutzzweck.

Aktiver Tierschutz

Rüdiger Schmiedel, Initiator und ehrenamtlicher Geschäftsführer der STIFTUNG, unterbreitete den Stiftungsorganen das futuristische Konzept auf 10 Jahre. Von 1997 bis 2004 wurden fast 40 Bärenhaltungen aufgelöst und über 200 alternative Unterbringungen für Bären, Wölfe, Raubkatzen, Primaten und Haustiere gefunden.

Der ehemalige Tierbestand des Eichsfeld TierParks wurde 1996 bis 1998 stark reduziert und zahlreiche Schalen- und Haustierrassen abgeschafft. Bis 2002 entstanden die Freianlagen für Bären, Wölfe und Waschbären. Ab 2003 wurden innerhalb von drei Jahren die Volieren und die Bauernhofgebäude geschaffen. Das neue Wirtschaftsgebäude, aus 24 Containern bestehend, sparte ca. 300.000,- € ein.

In den Jahren 1996 bis 2006 konnten in Worbis insgesamt 12 Bären, 12 Wölfe und zahlreiche Waschbären aufgenommen werden. Etliche in Not geratene Igel, Wildvögel und auch Wildkatzen fanden bis zu ihrer Auswilderung eine fachgerechte Betreuung. Die vielen Hauskatzen, die man einfach im Park zurückgelassen hatte, kamen noch dazu. Wellensittiche, Nymphen-Sittiche und Meerschweinchen wurden dutzendfach aufgenommen.

1996 - 2006

Hier die spektakulärsten Aktionen der Jahre 1996 bis 2006:

LAURA und GOLIATH († 2012)
das Bärenpaar, 1996 im Harz ausgesetzt, wurden dann zu einem Tierlehrer in Obhut gegeben, dieser wollte sie für Schaustücke dressieren und nur mit Hilfe der Polizei und auch dem Regierungspräsidium Hannover konnten sie gerettet werden

MAIKA († 2010)
die einstige Worbiser Bärin, wurde aus dem hauseigenen Zwinger befreit

SAMSON († 2002)
der Zirkusbär, aus einem Kühlwagen in Ingolstadt befreit

13 Timberwölfe
aus einer Privathaltung im bayrischen Türkheim übernommen

MISCHKA († 2013)
als nicht zuchtfähiger Bär aus einem Jugendzentrum befreit

KATHI († 2010)
illegal im Zirkus gehalten, in München beschlagnahmt, fand einen verhaltensgerechten Platz in Worbis

MISCHA († 2008), MAIKE († 2005) und TINA († 2012)
aus der ehemaligen russischen Garnisonsstadt Grimma befreit

GONZO († 2010) und JIMMY
wurden freiwillig von einem Zirkus nach Worbis gebracht

MAX und EMMA
aus einer Grube in der Schweiz wurden mit einem riesigen Baukran gerettet

MARIO († 2014)
aus dem Kleinzoo Hasel in der Schweiz befreit

In den ersten zehn Jahren des ALTERNATIVEN BÄRENPARKS WORBIS erhielt der Park drei Tierschutzpreise.



Alternativer
Bärenpark Worbis
20
Jahre

Foto: Sfb

14 Bären und ein Wolfsrudel finden bis 2006 in Worbis einen Platz



Foto: Vera Faupel



Foto: Vera Faupel



Foto: Sfb

Christian Sonneborn, ein Mitarbeiter aus dem Eichsfeld-Tierpark, ist heute noch in der Mannschaft



Foto: Vera Faupel



Foto: Vera Faupel

International

Tierquälerei für den Tourismus

Nicht selten sind Urlauber aufgebracht, wenn sie neben den schönen Erinnerungen, auch Grausamkeiten gegenüber Tieren erleben müssen. Je mehr die westlichen Urlauber in die Ostregionen reisen, um so mehr ist man empört, über mittelalterliche Gebaren. Schwerpunkt sind dabei auch immer wieder Bären.

Besonders in den ehemaligen GUS-Staaten ist es noch allgegenwärtig, dass zwar einerseits der Bär als Symboltier stilisiert wird, aber andererseits schlimmsten, ja grausamsten Ritualen unterliegt. Das zeigen Fotos mit kleinen Bären oder sogenannte Bärenfarmen die besucht werden sollen, um mit dem Mitleid zu spielen und den Touristen Geld abknöpfen. Bis hin zu Drohungen, dass man sie nur zu ihrer Touristengruppe zurück lässt, wenn sie die nächste Futterration des Bären bezahlt haben.

Eine georgische Studentin schämt sich für Ihr Volk und schreibt uns, ob wir nicht in Georgien helfen könnten. Das Leid der Tiere, auch in den Zoos, ist schon so groß, dass ihnen die Tiere unter der Hand wegsterben beziehungsweise regelrecht verhungern.

Andere wiederum senden uns Bilder vom Baikalsee, wo Touristen und Busreisende dazu benutzt werden, die Bärenquälerei in das Konzept einzubinden.

Reiseleiter haben einen Deal: wenn sie die Gruppen zu den Bärenpeinigern bringen, erhalten sie die Hälfte der Einnahmen. In den Touristengruppen merkt man es nicht. Ein Einzelreisender, der zwei Tage als Angler getarnt, diese Masche beobachtet hat, sieht, wie es organisiert wird - einfach kriminell.

Er schildert: „Der Reiseleiter lässt den Bus, abseits der üblichen Parkplätze abstellen. Er fordert die Gruppe auf, sich die Angebote des Marktes und der umliegenden Gegebenheiten anzuschauen, um sich später am Bus wieder zu treffen. Der Busfahrer nimmt Kontakt zu einem Bärenführer auf. Dieser holt einen Bären und platziert sich beim Bus. Die zurückkehrende Reisegruppe traut sich nicht in den Bus einzusteigen, weil der Bär angeblich schwer unter Kontrolle zu kriegen ist, denn er wehrt sich an der Kette. Der Reiseleiter fordert vehement den Bärenführer auf und signalisiert die Sympathie zu seiner Reisegruppe. Das akzeptieren die Reisenden und sammeln Geld, damit der Reiseleiter den Bärenführer irgendwie vom Bus weglocken kann. Das gelingt. Solche Prozeduren wiederholten sich am Tag drei bis vier Mal. Meist kamen am Abend die Reiseleiter in einem Auto und stimmten sich für den Folgetag ab. Unglaublich wenn man bedenkt, dass den Tieren dabei das Wenigste zu Gute kommt.“



Foto: anonym



Foto: anonym



Foto: Frank Schmiedel

Bärenqual im Schloß Krumlov

Wie auch immer die Reisen für Sie geartet sind, wenden Sie sich an Ihre Reiseveranstalter, Ihre Hotels und auch Reiseversicherer, melden Sie solche Vorfälle und informieren Sie bitte auch uns.

Als Tierschutzorganisation sind wir nicht in der Lage dort einzugreifen. Es geht hier um

organisierte Kriminalität mit Tieren, die nur die Behörden vor Ort beenden können, doch dazu brauchen wir aussagekräftige Dokumente. Viele Handys haben heute schon Videofunktionen. Halten Sie solche Begebenheiten und Vorfälle fest und senden Sie uns diese auch zu. In Facebook zu posten hat keinen Zweck, dann werden nur die Methoden geändert, aber das Tierleid bleibt.

Gleiches gilt für Bären in Schlossgräben, Zoo's und Safariparks's im asiatischen Raum und nicht zuletzt auch für Strandbären, Fotobären in Albanien sowie Tankstellen- und Raststättenbären.

Dokumentieren Sie alles, was Ihnen den Anschein von Tierquälerei vermittelt. Wir suchen immer noch drei Braunbären, die aus dem Tierpark Tripps - Drill in einen Safaripark nach Indonesien verbracht wurden. Selbst das zuständige Veterinäramt verweigert uns die Adresse aus angeblichen Datenschutzgründen. Helfen Sie mit, damit Ihr Urlaub nicht zum Alptraum aus Tierquälerei wird.



Foto: Frank Schmiedel



Foto: anonym

Vorsicht Touristenfalle - hinter den Kulissen übelste Tierquälerei

Illegale Bärenhaltung in Albanien

E- Mail : stiftung@baer.de

Bärchen als Touristenshow am Baikalsee

Aus dem ALTERNATIVEN WOLF- und BÄREN-PARK Schwarzwald (AWBS) Nachrichten aus dem Park

Neue Luchs- und Bärenanlage

Und die Arbeit geht weiter - AWBS stellt sich auf Raubkatzen ein

Die Sektion 1 wird derzeit Luchsgerecht umgebaut. Es ist gleich die erste Anlage linker Hand, hinter dem großen Wirtschaftsgebäude. Der Zaun wird um gut einen Meter erhöht, damit wir den Wildkatzen ein sicheres, neues Zuhause bieten können.

Leider ist die „Produktion“ von Wildtieren immer noch in vollem Gange und der Überschuss an Tieren nach wie vor sträflich hoch. Die Anfragen aus ganz Europa, Luchse aus schlechter Haltung aufzunehmen, sind immens. Als Tierschutzprojekt können und dürfen wir uns dem nicht entziehen.



Schneereicher Schwarzwald

Besucherstärkste Wintermonate seit Bestehen!

Sowohl der Dezember als auch der Januar waren so stark wie nie zuvor. Der Sommer 2015 war geprägt durch unerträglich heiße Wochen, die sowohl Besucher als auch Tiere träge stimmten.

Umso erfreulicher ist es daher, dass die Winterzeit sich von ihrer besten Seite zeigte und somit nicht nur das Highlight die Bärenweihnacht, sondern der gesamte Dezember erstaunlich gut besucht wurde.

Begeisterung findet die kalte Jahreszeit vor allem bei den Wolfsfans, denn dann zeigen sich die scheuen und faszinierenden Tiere eher, als in den warmen Sommermonaten.



Foto: Vera Faupel

Auch Luchse brauchen unseren Schutz

Zaunalarm zum Rosenmontag

Am Rosenmontag 2016 krachte ein Baum vom Nachbargrundstück über den Weg in den Zaun von Anlage 3. Die Schrecksekunde wurde zügig und souverän gemeistert. Feuerwehr, Parkarbeiter und Ehrenamtliche handelten schnell, die Gefahr war alsbald gebannt.

BODO, der sich als einziger in der Anlage befand, als der Baum herab stürzte, ließ sich von dem Trubel nicht stören. Lediglich bei den Reparaturarbeiten am Folgetag warf er einen verschlafenen Blick aus seiner Höhle. Nach wenigen Sekunden zog er sich wieder zurück.

An dieser Stelle einen großen Dankeschön an die Ehrenamtlichen und die Feuerwehr! Ohne eure schnelle Hilfe wäre dies nicht zu schaffen gewesen!



Foto: SFB

Orkanschaden



Foto: SFB

Ein blinder Heimbewohner überreicht uns sein Handwerk

Bärenstarke Weihnachtsaktion

Die Spendenaktion zur traditionellen Bärenweihnacht ging 2015 an den Bonifazhof. Dies ist eine Pflege- und Betreuungseinrichtung in Bad Rippoldsau-Schapbach, für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Der Schwerpunkt liegt hier auf individueller Förderung, um ein Höchstmaß an Selbstständigkeit zu erreichen. Ein Konzept, welches jedwede Unterstützung verdient.

Es ist mittlerweile zur Tradition geworden, dass zum Weihnachtsmarkt im Bärenpark keine Standgebühr erhoben, sondern um eine Spende gebeten wird. Jene Spende, in Kombination mit dem Erlös aus einer Tombola, kommt einer wohltätigen Einrichtung zugute.

Das Team vom Bärenpark und das Team vom Bonifazhof bedanken sich recht herzlich bei allen Spendern!



FERIEN PROGRAMM 2016

Osterferien: 25.07.2016 14-16 Uhr	Großen Osterier malen (3,- Euro)
Pfingstferien: 17.05.2016 10-16 Uhr 19.05.2016 10-16 Uhr 24.05.2016 10-16 Uhr 26.05.2016 10-16 Uhr	Frühlingserwachen Bärenstag Wolfstag Indianertag
Sommerferien: 04.08.2016 10-16 Uhr 11.08.2016 10-16 Uhr 18.08.2016 10-16 Uhr 25.08.2016 10-16 Uhr 01.09.2016 10-16 Uhr 08.09.2016 10-16 Uhr	Wolfstag Bärenstag Wasserforscher Waldforscher Indianertag Insektenforscher

Kosten:
Für Inhaber des Natur-Forscher-Passes (einmalig 30 Euro) ist eine Teilnahme an allen Ferien-Programmen kostenfrei. Ohne Forscher-Pass 15 Euro pro Tag.
Essen: bitte eigenes Vesper mitbringen oder für 2 Euro mit vorheriger Anmeldung ein Mittagessen inklusive.

Anmeldung unter Telefon 07839 910380 oder per E-Mail schwarzwald@baer.de

Der Naturforscherpass

Naturforscherpass (NFP)

Ferien-Programm
Kinder zwischen 6 und 14 Jahren können sich für nur 30 Euro den NFP erwerben und ohne weitere Kosten an jeden einzelnen Ferien-Programmpunkt teilnehmen.

Für jede Teilnahme gibt es einen Stempel in den Pass und ab Vieren gibt es eine Überraschung!

Lernt die Welt kennen, in der ihr lebt und nehmt an den breitgefächerten Themen teil. Vom Frühlingserwachen über den Indianer- bis zum Waldforschartag werdet ihr erfahren, wie einfach sich Bildung und Freizeitspaß vereinigen lassen.

Und damit nicht genug: Wer einen Naturforscherpass hat, der bekommt 20 Prozent Rabatt auf einen Kindergeburtstag im Bärenpark!



Telefonisch reservieren: 07839 910380 oder per E-Mail schwarzwald@baer.de





ALTERNATIVER BÄRENPAK Worbis

Neuigkeiten aus dem Park

Ein weiterer Eckpfeiler der Nachhaltigkeit

Schon in der letzten Ausgabe unserer Bärenspur wurde das nachhaltige Wirtschaften im ALTERNATIVEN BÄRENPAK Worbis beschrieben. Selbst angebaute Kräuter, Salat und einiges mehr waren hier Thema, also die hausgemachten Bio-Produkte. Doch eine wirtschaftliche Nachhaltigkeit geht nicht nur durch den Magen!

Ebenso wichtig ist ein cleverer Umgang mit dem, was in unserer Konsum- und Wegwerfgesellschaft übermäßig als „Müll“ deklariert wird. So zum Beispiel die vermeintlich ausgedienten Zweige, wie etwa der Sittichvoliere. Bis vor drei Jahren noch wurden diese „Abfallhölzer“ einfach verbrannt. Als Qualm in die Luft geblasen und ganz zu schweigen davon, dass hierbei unzählige Insekten und andere kleine Tiere ihr Leben lassen mussten. Der Bärenpark Worbis hatte auch für dieses unzeitgemäße Abbrennen eine Alternative: Heute werden diese Hölzer zu Hackschnitzel

geschreddert und zusammen mit einem Teil unseres Herbstlaubs kompostiert.

Schon nach dem ersten Winter 2013/14 entstand dadurch eine sehr gute Erde, die in unseren Pflanzungen und Hochbeeten als wertvoller Kompost dient. So geht nichts verloren was uns Mutter Natur zur Verfügung stellt.

Erst erfreuen sich unsere Vögel an den grünen Ästen und danach unsere Pflanzen, die dadurch zusätzlich mit Nährstoffen versorgt werden. Inzwischen wird in vielen Bereichen des Parks Nachhaltigkeit eingeführt. Wir werden unsere Bärenparkfreunde selbstverständlich regelmäßig darüber unterrichten.

Wenn Sie spezielle Fragen oder Erfahrungen zum Thema nachhaltige Wirtschaftlichkeit / Permakultur haben, dann schreiben Sie uns einfach unter worbis@baer.de
Betreff: Permakultur



Foto: SFB

Häckseln und verwerten...



Foto: SFB

Eine tolle Hilfe

Bärenstarke Unterstützung von der Tabalugaschule Worbis

Unter dem Motto: „Der Bär in uns - wir unterstützen den Bärenpark“ fasst die Natur Arbeitsgemeinschaft der Tabalugaschule Worbis (eine Einrichtung der Lebenshilfe) einmal wöchentlich tatkräftig zu.

10 bis 15 Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren werden dem Bärenpark in den Bereichen Garten- und Parkpflege sowie in der Instandhaltung zur Hand gehen.

Dieses Gemeinschaftsprojekt hilft jungen Menschen mit Behinderung, ihren Alltag besser selbstständig zu bewältigen. Außerdem erhöht es die Chancen, dass diese Menschen später im zweiten Arbeitsmarkt leichter Fuß fassen können.

Das Schöne an dieser Kooperation, sie ist nicht als „Eintagsfliege“ gedacht. Sowohl die Schule der Lebenshilfe, als auch der ALTERNATIVER BÄRENPAK Worbis wünschen sich eine langfristige Zusammenarbeit.

Vielleicht wird ja zukünftig sogar mehr daraus!

Die Schulleiterin, Frau Müller, der Lehrer, Herr Lamprecht, und Ralf Wettengel, Leiter des Bärenparks, haben da schon weitergehende Visionen.

Auf alle Fälle ist es toll, wenn gemeinnützige Einrichtungen „Hand in Hand“ für Mensch, Tier und Natur etwas Positives umsetzen.



Foto: SFB

Der Bauerngarten



Bärenparkführung mal etwas anders

„Ich möchte einen ganz besonderen Blick hinter die Kulissen des Alltags im Bärenpark werfen. Dort reinschnuppern, wo sonst kein Besucher hinkommt! Ist das möglich?!“

Ja! Seit nunmehr über zwei Jahren bietet der Alternative Bärenpark Worbis die sogenannten VIP-Führungen an.

Buchen Sie für sich, Ihre Freunde oder Familie einen exklusiven Termin für eine Parkbesichtigung der etwas anderen Art.

Dringen Sie einen Schritt tiefer in das Thema Tierschutz ein, erleben Sie die Tag tägliche Praxis und erfahren Sie, wie eine Welt der Nachhaltigkeit funktionieren kann. Da die VIP-Führungen mittlerweile äußerst beliebt sind, ist eine frühzeitige Anmeldung erforderlich.

Also schauen sie in Ihren Terminkalender, melden Sie sich bei uns und werden Sie VIP!

E- Mail: worbis@baer.de



Foto: SFB

Exklusive Führung durch den Parkleiter

SHIARA, JIMMY und die HÜHNER

Das treiben unsere Tiere in Worbis

SHIARA

Wölfin SHIARA ist in die Jahre gekommen. Ihr Alter von 13 Jahren sieht man ihr immer deutlicher an. Ihre Zähne sind nicht mehr so scharf wie in jungen Jahren und auch Hinterbeine und Rücken bereiten ihr offensichtlich zunehmend Probleme.

Während der Paarungszeit wurde sie von ihren Töchtern AYLÄ und ADENA aus dem Rudel gedrängt und mit deutlichen Drohgebärden auf ihren Platz verwiesen. In brenzligen Situationen stellte sich dabei immer wieder Sohn AIS schützend vor seine Mutter und kassierte prompt die eine oder andere Blessur für sie.

Doch so ganz das Fleisch vom Knochen ließ sich SHIARA noch nicht nehmen. Immer wieder geigte sie ihren Töchtern ganz wölfisch mit erhobener Rute die Meinung, wenn ein Zaun zwischen ihnen lag.

Dass die Tierpfleger ihr heimlich Extraportionen Fleisch zustecken wollten, um sie bei Kräften zu halten, hat SHIARA blitzschnell begriffen. Ihre Intelligenz hat nämlich noch keinen Schaden genommen.



Foto: Sascha Koppelmann

JIMMY als ehemaliger Zirkusbär - jetzt Natur genießen

JIMMY

Sehr unausgeschlafen wirkte Schwarzbär JIMMY in diesem Frühjahr. Kein Wunder: hatte er doch in diesem Winter nur läppische 3 Monate Winterruhe gehalten, statt sich wie sonst 5-6 Monate aufs Ohr zu legen. Ist es vielleicht senile Bettflucht, die in so frühzeitig aus dem Winterlager trieb?

Schließlich gehört JIMMY mit seinen 27 Jahren inzwischen zum alten Eisen im Bärenpark Worbis. Schlafmangel verursacht schlechte Laune, die JIMMY an seiner Mitbewohnerin KATJA auslassen wollte. Die jedoch

ist ausgesprochen sportlich und sprang ihm locker davon, während ihm bei der Verfolgung schnell die Puste ausging. Nach der Anstrengung mußte er erst einmal wieder ein Nickerchen in seiner Lieblingskuhle in Zaunnähe halten.

Für die Besucher, die ihn dabei beobachteten, hatte er nur ein müdes Blinzeln übrig. Zur Fütterung machte er sich jedoch gern auf die Beine. Schließlich musste das durch die Fastenzeit viel zu weit gewordene Fell wieder gefüllt werden.



Foto: Vera Faupel

SHIARA in Aktion

HÜHNER

Als Besucher des Bärenparks stolpert man oft fast über sie: eine bunte Truppe Thüringer Zwergbarthühner, die sich im Park frei bewegen kann. Überall scharren und picken sie umher. Zum Leidwesen der Tierpfleger unternehmen sie auch mal einen kleinen Ausflug in die nähere Umgebung des Parks.

Hahn SCHORSCH hat alle Flügel voll zu tun, die ganze Schar beisammen zu halten und zu beschützen, denn seine Hennen legen oft einen Hang zur Eigenständigkeit an den Tag. Treu an seiner Seite bleibt nur seine Lieblingshenne HILDEGARD, die, wie er, weiß-gold getupft ist.

Die schwarz-goldene RENATE hingegen hat ein ausgesprochenes Faible für Schubkarren. Gern läßt sie sich von den Tierpflegern ein Stück darauf mitnehmen oder „hilft“ fleißig beim Ausmisten.

Frau HABICHT und Frau MEYSEL neigen zum Trödeln und verpassen häufig den Anschluss. Alleingelassen erheben sie ein hysterisches Gegacker, welches sofort SCHORSCH auf den Plan



Foto: Sergei Zietlinski

Barthühner sind nicht alltäglich

ruft. In Windeseile werden die Verlorengegangenen von ihm zur Gruppe zurückgeholt und für ihr Versäumnis diszipliniert.

Zum Glück muß SCHORSCH seine schwierige Aufgabe nicht ganz allein bewältigen. Unterstützung findet er in Eulenbarthuhn PEBBLES, das ganz zufällig in diese Truppe geraten ist. PEBBLES hat den schwarzen Gürtel in „Tierpfleger-ins-Bein-picken“ und setzt seine Fähigkeiten gern ein, wenn sich ihr Personal nach ihrer Meinung nicht benehmen will.

Aber keine Angst: Besucherbeine interessieren sie nicht. Hühner, besonders Zwerghühner, können oft auffällige Persönlichkeitsmerkmale an den Tag legen. Wer am Sonntag sein Frühstücksei köpft, sollte sich dessen bewusst sein. Dem Produzenten seines Ei's sollte man ein huhngemäßes Leben gönnen, auch wenn das ein paar Cent mehr kostet.

Vor- und Nachname

E-Mail

Tel.

Ich möchte Pate sein für _____

Ich zahle regelmäßig _____ €

folgt per Überweisung auf das Konto der STIFTUNG für BÄREN, Volksbank Eichsfeld-Northeim e.G., IBAN DE98 2606 1291 0024 3743 00, BIC GENODEF1DUD

darf von meinem Konto abgebucht werden -
 monatlich* vierteljährlich halbjährlich jährlich

ich möchte gerne den Newsletter bekommen

Spendenbescheinigung erwünscht

*Mindestsumme für die monatliche Patenschaft: 5 Euro

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die STIFTUNG für BÄREN Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die für den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vor- und Nachname (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

PLZ

Ort

Name des Kreditinstituts

BIC

IBAN

Datum, Ort und Unterschrift

Wir bärdenken uns herzlich! BS 16

Bitte ausfüllen, ausschneiden und „ab die Post!“ – in einem ausreichend frankierten Kuvert. Wir garantieren: Das Geld Ihrer Patenschaft kommt in den ALTERNATIVEN BÄREN PARKS an!

BODO und BEN

Das treiben unsere Tiere im Schwarzwald



Foto: Sfb

Mobiles Röntgen im OP

BODO

Braunbär BODO wurde überraschender Weise zum Sorgenkind. Auffällig war, dass er nach der Winterruhe sein linkes, hinteres Bein beim Laufen schläfrig hinterher zog.

Nach Monaten in der Höhle an sich kein Grund zur Sorge. Am Freitag, den 18. März 2016, wurde es dann doch kritisch. Nach einem längeren Weg von seiner Höhle (Sektion 3) zum weiter unten am Hang gelegenen Wasser, knickte BODO zusammen.

Tierarzt Dr. Sieder schaute sich die Lage am folgenden Samstagmorgen an. Nach dem Versuch, die Angelegenheit mit Schmerztabletten (Rimadyl) in den Griff zu kriegen, fiel dann doch zügig die Entscheidung, dass eine genauere Untersuchung erforderlich ist.

Nach einem spannenden Katz- und Mausspiel zwischen den Helfern und BODO, transportierten alles in allem 12 Mann/Frau den schwergewichtigen Braunbären in den OP. Der geschulte Blick, vielmehr Griff Dr. Sieders, brachte zügig eine erste Diagnose: Arthrose im Knie des hinteren, linken Beines.

Nun kommt ein langwieriges und kostenintensives Aufbau- und Therapieprogramm auf BODO zu. Wir sind daher dankbar für jede Unterstützung.



Foto: Sfb

Träumt er von seinen Touren in der Freianlage?



Foto: Sfb

BEN sichert sich die Winterbeute

BEN

Die Braunbären waren bereits dabei, sich ihre Höhlen für den Winter vorzubereiten, als dem Bärenpark eine schwergewichtige Futterspende übergeben wurde: eine tote Hirschkuh, über hundert Kilo schwer.

Ein außergewöhnliches Festmahl für die Vierbeiner, sicherlich, nur wie kommt es vom Hof in die Anlage? Keine leichte Aufgabe.

Eine Hirschkuh lässt sich nicht ohne weiteres über den Zaun werfen. Daher fiel aus logistischen Gründen die Wahl auf eine Stelle, die sich eine Nasenlänge entfernt von der Höhle befand, die sich BEN für den Winter ausgesucht hatte.

Eifrig feilte er an seinem Quartier, doch noch eifriger bemühte er sich, die gesamte Hirschkuh in sein Gemach zu zerren.

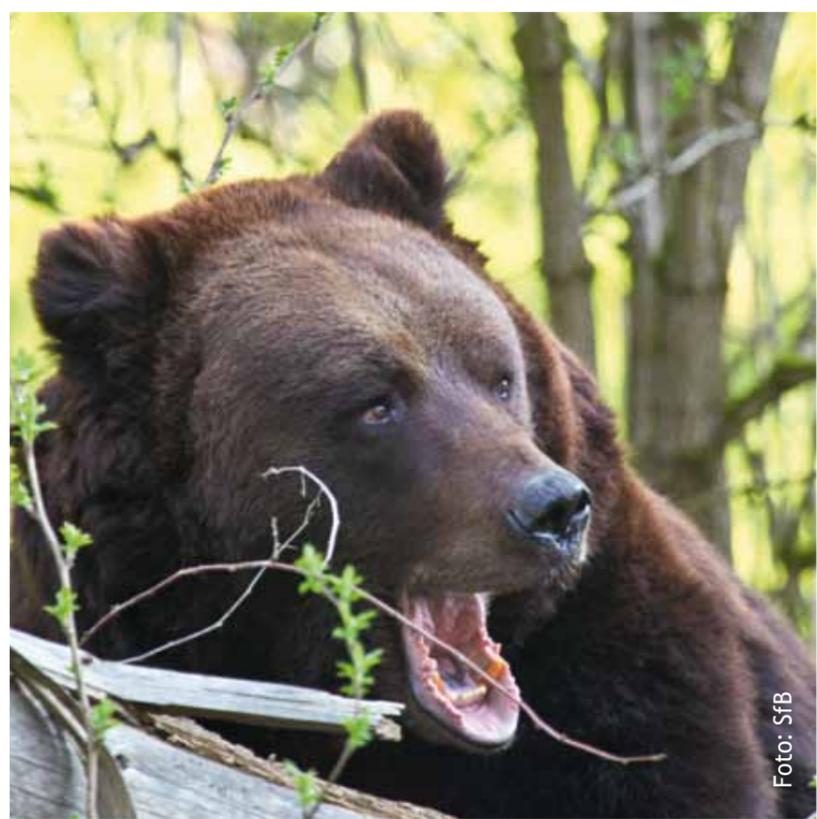


Foto: Sfb

BEN nach der Winterruhe

Tiermanagement

JURKA und Co in der Winterruhe



Foto: SFB

POLDI's Winterruhe

JURKA und KAJA verbrachten annähernd doppelt so viel Zeit in ihren Höhlen als im vorigen Winter. SCHAPI hingegen ein paar Tage weniger und BEN war wiederum von November bis März gar nicht zu sehen. Die Datenanalyse der Saison 2015/16 weist alles in allem eine deutlich länger Ruhezeit der Braunbären im Schwarzwald auf.

Im Zeitraum von Mitte November bis Mitte März hielten alle acht Bären Winterruhe. BEN ist mit 124 Tagen der Langschläfer der Saison, während SCHAPI mit gerade einem Drittel dieser Zeit

durch den Winter ging. Gründe für diese erheblichen Unterschiede gibt es viele. Bären sind sehr charakterstarke Tiere und reagieren individuell auf äußere Umstände. Aber allen Bären die gleichen Voraussetzungen zu schaffen, gibt noch lange keine Garantie für die Winterruhe. Die Lebensgeschichte der einzelnen Tiere spielt eine enorm wichtige Rolle.

Für eine verhaltensgerechte Unterbringung sind genaue Beobachtungen daher unabdingbar.

JURKA beispielsweise verbrachte in der Anfangszeit im Schwarzwald überhaupt keine Winterruhe, obwohl sie die gleichen Röhren, das gleiche Stroh und die gleichen Äste zur Verfügung hatte wie die anderen.

Logisch wird die Situation durch einen Blick in ihre Vergangenheit. Die Wildbärin wurde mehrmals in Röhren eingefangen, die denen in der Parkanlage ähnelten. Nachdem eine Sandsteinhöhle eigens für JURKA gebaut wurde, ging auch sie in die Winterruhe.

Im Vergleich zur letzten Saison 2014/15 hat JURKA mit 104 Tagen in der Höhle ihre Ruhezeit fast verdoppelt.

Ebenso wie KAJA, bei der es besonders großartig ist, dass sie Winterruhe hält. Die in Gefangenschaft geborene Braunbärin verbrachte 28 Jahre im Zirkus, fernab der Möglichkeit zur Winterruhe. Obwohl sie es nie gelernt hatte, versteht sie es instinktiv, ihr Winterquartier herzurichten.

Jeder Bär baut sich sein „Bett“ selber. Zur Verfügung steht ihm dabei jede Menge Stroh und Material, welches sich von Natur aus in der Anlage befindet, wie etwa junge Fichten oder Äste. Wenn die Bären beginnen, sich ihre Höhlen einzurichten, ist das ein Zeichen, weniger zugefüttert werden sollte.

JURKA und ihre Artgenossen richten sich instinktiv nach dem saisonalen Nahrungsangebot. Äpfel im Winter sind somit Tabu.

Ob es jedoch an der Hirschkuh (siehe Patenreport AWBS) lag, dass BEN wesentlich länger ruhte als SCHAPI, lässt sich nur schwer beantworten. Letzten Endes ist und bleibt aber der wichtigste Faktor: das Wetter.



Foto: Vera Faupel

Sie gehören in die Wildnis - nicht hinter Gitter

Luchs und Wolf als Forstgehilfen

Im 19. Jahrhundert konnten junge Bäume ungestört heranwachsen, waren wildlebende Huftiere fast ausgerottet, beziehungsweise bestand eine Restpopulation. Dem Wald tat dies gut.

Mittlerweile, dank Jagdgesetz und dem Aussterben großer Raubtiere, hat sich der Bestand mächtig erholt. Über 13 000 Rehe leben nun wieder in der Schweiz, der Rothirsch verbreitet sich gar noch mehr. Diese knabbern die Knospen junger Bäume ab und nun hofft der Forst auf die Rückkehr der großen Prädatoren Luchs und Wolf, die in Zukunft dabei helfen sollen, den Wildbestand zu regulieren.

In den 1970er Jahren wurden Luchse bereits in der Schweiz angesiedelt. Heute wird der Bestand auf 170 adulte Tiere geschätzt.

Der Wolf hingegen wandert seit 1995 wieder aus Italien ein. Am Calanda gibt es beispielsweise seit vier Jahren ein Rudel (die in Baden-Württemberg überfahrenen Wölfe stammten beide

aus diesem Rudel), dessen Auswirkungen auf den Rothirschbestand großem Interesse verfolgt wird.

Inwiefern die Wechselwirkung zwischen wilden Huftieren, Wölfen und der Verjüngung im Zusammenhang steht, wird seit Jahren weltweit studiert. Andrea Kupferschmid von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft: „Nur wenigen ist es aber bisher gelungen, die beiden Wirkmechanismen zu verknüpfen und Aussagen darüber zu machen, wie sich Großraubtiere auf die Waldentwicklung auswirken.“

Von 1995-1997 wurden aus dem Yellowstone-Nationalpark 41 Wölfe angesiedelt. Hier gibt es berühmte Resultate: Die Bestände des amerikanischen Rothirsch (Wapiti) regulierten die Prädatoren um 70 Prozent, was zur Folge hatte, dass Weiden und Pappeln besser wachsen konnten. Was ebenso eine Verbesserung für die dortigen Biber bedeutete, da diese im Winter auf Weiden angewiesen sind.

In der Schweiz wird es wohl aller Voraussicht nach - aus gesellschaftspolitischen Gründen - nicht zu einer Wolfspopulation kommen, die den Huftierbestand großflächig reduziert. Der Luchs hingegen hat sich vielerorts als Unterstützer des Forstes bereits etabliert.

Quelle: www.nzz.ch/wissenschaft/biologie/luchs-und-wolf-als-forstgehilfen-1.18701333



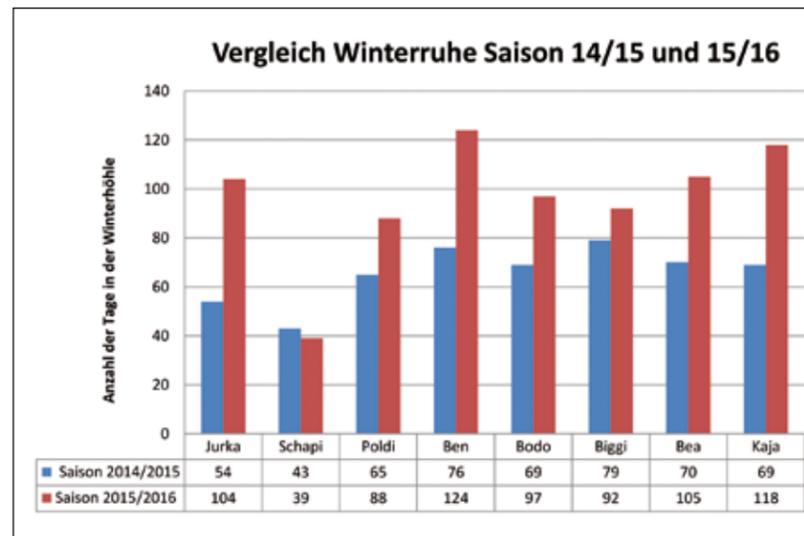
Foto: Oliver Utz

Ein fantastischer Jäger



Foto: Armin Hoffmann

JURKAS Eigenheim



Artenschutz

Über die Bienen

Während der Frühling noch auf sich warten lässt, ist so ein Honigbienenvolk oftmals schon eifrig mit den Vorbereitungen für das neue Bienenjahr beschäftigt. Nicht selten liegt noch Schnee, wenn die Bienenkönigin mit der Eiablage beginnt. Die Arbeiterinnen kümmern sich um die Brut. Auf diese Weise steht bereits mit Beginn des Frühjahres und den ersten Blüten eine starke Gruppe Sammelbienen bereit - eine gute Voraussetzung für den Start in die neue Saison!

Ein Bienenvolk mit bis zu mehr als 60 000 Bienen ist in sich ein geschlossenes Phänomen! Es ist erstaunlich, wie diese enorme Masse ohne gesetzgebende Regierung so perfekt funktionieren kann und jede einzelne Biene ihre Aufgabe zum Fortbestand ihres Volkes ganz genau zu kennen scheint.

Und doch bangen viele Imker und Bienenfreunde unserer Zeit

um das Überleben der Honigbiene. Denn leider haben Bienenkrankheiten, wie der Befall von der Varroa-Milbe oder der Amerikanischen Faulbrut (AFB) schon erschreckend vielen Bienenvölkern den Garaus gemacht.

Darum ist unsere Honigbiene inzwischen von der Pflege der Imker abhängig. Die allerdings stehen mit vor Wut und Enttäuschung erhitzten Köpfen großen Konzernen gegenüber, die synthetische Pflanzenschutzmittel vertreiben, welche letztlich nicht nur für Bienen sondern auch für Menschen und die Artendiversität in Flora und Fauna fatale Folgen haben.

Zum Glück erwacht in unserer Gesellschaft mehr und mehr ein gewisses Naturbewusstsein. Inzwischen sind einem großen Teil die Vernetzungen zwischen Mensch, Natur und Tier durchaus bewusst.



Foto: SifB

Imker an Klotzbeute

Und es kommen Fragen wie: „Leiden Bienen unter den Monokulturen in ländlichen Gegenden?“ oder „Ist Bienenhaltung auch in der Stadt möglich?“ auf. Anzumerken ist, dass deutschlandweit Ausbildungsseminare zum Jungimker gut besucht werden. Und doch sind die Alt-eingesessenen den Jungimkern zahlenmäßig weit überlegen. Mit dem Rückgang unserer Honigbiene vorprogrammiert. Was wiederum schlimme Folgen haben wird! Denn die Honigbiene ist, neben vielen heimischen Wildbienenarten und anderen nektarsammelnden Insekten, ein herausragend wichtiger Bestäuber unserer Nutzpflanzen! Insbesondere für Massentrachten. Damit ist sie für die Landwirtschaft unentbehrlich.

Der Honig selbst ist dabei für uns eigentlich nichts anderes als ein süßes Beiprodukt ihrer Arbeit. Welches wir allerdings nicht mehr missen möchten! Quellen zufolge sind wir Deutschen Schleckermäuler, was den Verzehr des flüssigen Goldes angeht. Wir veraschen pro Kopf durchschnittlich knapp 1,5 kg davon pro Jahr. Das ergibt einen Jahresverbrauch von rund 20. 000 Tonnen. Jedoch wird nur etwa ein Fünftel des Honigbedarfs aus heimischer Produk-



Foto: Elke Müller

Frühjahrsnektar

tion gedeckt. Als Konsument kann man dem am besten begegnen, indem man den Imker vor Ort unterstützt und weniger nach Importhonig greift.

Im Übrigen enthalten bis zu 90% des Importhonigs Sporen der Amerikanischen Faulbrut.

(<http://www.bienenretter.de/tag/amerikanische-faulbrut/>)

Für uns Menschen ist der Verzehr des mit Sporen belasteten Honigs ungefährlich. Bienen allerdings finden bei der Nahrungssuche in Glascontainern nicht gespülte Honiggläser mit Honigresten und können AFB-Sporen auf diese Weise in ihre Völker einschleppen. Deshalb sollten Honiggläser unbedingt vor dem Entsorgen gründlich gereinigt werden.

Von der Wichtigkeit der Honigbienen überzeugt und von dem



Foto: Naturkundemuseum Karlsruhe

Eine natürliche Wabe entsteht

Leben des Bienenstaates fasziniert, möchten auch die beiden Bärenparks ihren Gästen die Bienen näher bringen. So kann man im Immengarten im Schwarzwald und am Bienenhaus in Worbis mit dem Schaukasten und an der Bären-Klotzbeute zahlreiche Informationen zu diesen interessanten Tieren bekommen.

Außerdem wird in beiden Parks geimkert und Besucher können Bienenvölker bei ihrem Alltagsgeschäft beobachten.

Im ALTERNATIVEN BÄREN-PARK Worbis wird sogar Park eigener Honig im Bärenshop zum Verkauf und ein „Bientag“ zum Mitmachen angeboten. Während des dreistündigen Erlebnisprogramms können Alt und Jung ab dem Vorschulalter Spannendes vom Leben der Honigbienen erfahren, spielend erleben, wie die Arbeiterinnen nach süßem Nektar ausschwärmen und die Arbeitsschritte vom Honig in der Wabe bis zum Honig im Glas kennenlernen und süße Honigbrötchen kosten.

Man kann Bienen tanzen sehen und mit Pollenhöschen in den schönsten Farben bestaunen.

Außerdem wird eifrig gebastelt und jeder Teilnehmer kann von einer selbstgebastelten Schwirrbiene nach Hause begleitet werden.

Auf Anmeldungen unter **036074-20090** oder **worbis@baer.de** freuen wir uns.

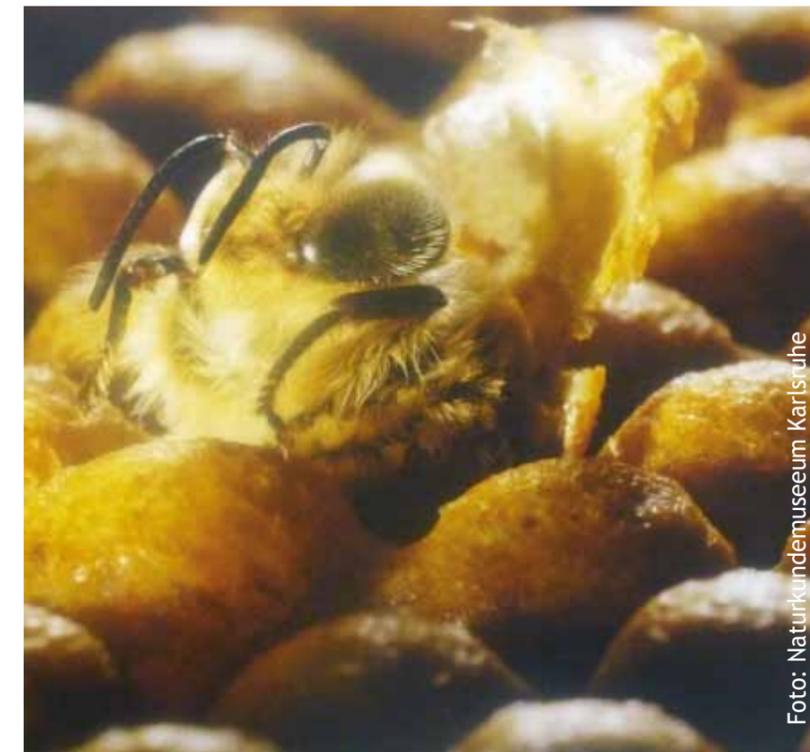


Foto: Naturkundemuseum Karlsruhe

Eine Drohne schlüpft...

Fleißige Ehrenamtliche FABS

Na, wer baggert denn so spät noch? Richtig! Unsere fleißigen Ehrenamtlichen scheuten weder Wetter noch unchristliche Stunden, um die Gestaltung des Parks weiter voran zu treiben. In letzter Zeit waren sie verstärkt mit dem Bagger zu Gange.

Zum einen baggerten sie an dem Tipiplatz, der das Fundament für die großen, traditionellen Indianerzelte bildet. Hauptsächlich werden die Zelte für das bevorstehende Indianerfest gebraucht, aber sie sollen ein fester Bestandteil der Infrastruktur werden. Auch als Übernachtungsmöglichkeit sind sie nicht auszuschließen.

Was wäre der Sommer ohne die Grillsaison? Wir werden es jedenfalls nicht herausfinden, denn mit den neuen Grillstellen gibt es nun gleich mehrere Möglichkeiten, sein Essen direkt über dem Feuer zu braten.

Und damit nicht genug. Trotz des ungemütlichen Wetters schafften es die Ehrenamtlichen, die schweren Rohre für das WC in der Nähe des Wolfsrückzugsgebietes zu verlegen.

Vielen Dank für die tatkräftige und finanzielle Unterstützung!



Foto: SFB

Tipiplatz im Bau

Bruno starb durch unsere Kultur

Der 10. Todestag von Braunbär Bruno wird am 26.06.16 in aller Munde sein. Die STIFTUNG für BÄREN hatte diesen Tag als "Bärengedenktag" ausgerufen.

Warum starb Bruno? Wurde er doch nach 170 Jahren Bärenabstinenz in Deutschland so unglaublich euphorisch begrüßt und dann doch abgeschossen.

Wenn JURKA, die Mutter von BRUNO, sie lebt im ALTERNATIVEN WOLF- und BÄREN-PARK Schwarzwald, erzählen könnte, dann würden wir Mitteleuropäer schlechte Karten haben.

Die ursprünglich slowenische Braunbärin JURKA hatte ein Problem - ihre Nase. Vermutlich wurde diese beim Kampf um ein Revier schon in der alten Heimat empfindlich verletzt und war dadurch bei der Futtersuche eingeschränkt. In der Nähe von Behausungen fand JURKA in Abfallbehältern essbares.

Sie verlor die Scheu vor Menschen und wurde als Attraktion zusätzlich angefüttert. 2000 wurde sie gefangen und für das Wiedersiedlungsprojekt im italienischen Trentino wieder ausgesetzt. Das gleiche Schicksal erlebte sie nun in Italien. Ein Hotelbesitzer förderte ihren Hunger und die Ungeduld auf Leckereien. Sie gebar 2 Bärchen, JJ1 alias BRUNO und JJ3 alias LUMPATZ (JJ = Bärenmutter JURKA und Bärenvater-José).

Die Bärenbrüder mussten das Mutterhaus nach 2006 verlassen, denn instinktiv war neuer Nachwuchs geplant.

Zuvor hat JURKA beiden Jungbären aber beigebracht, dass es sich in der Nähe von Menschen nicht schlecht leben lässt. Diese Phase nennt man Prägung. Als beide schließlich auf Wanderschaft gingen und in der Schweiz, Österreich und Deutschland auftauchten, war es eine Sensation.

Allerdings hat man wohl nicht mit dem Charakter der beiden gerechnet. Sie haben sich auf einfachste Weise geholt, was ihnen im Welpenalter von Menschen angeboten wurde.

Jetzt wurde man misstrauisch. Die beliebten Kuschelbären entpuppten sich nun als „brutale Einbrecher und Meuchelmörder“. Opfer wie Hühner, Kaninchen, Schafe und Ziegen traute man den braunen Gesellen nun wahrlich nicht zu.

Da steht die Frage: Warum soll man denn durch den Wald rennen und mühselig Beeren sammeln, wenn Mama gezeigt hat, wo es schneller und effektiver etwas zu beißen gibt?

Die Bärenbrüder haben von der Mutter gelernt und alles richtig gemacht. Nur eine Spezies hat Fehler und damit ein Problem verursacht - der Mensch.

Es gibt keine Problemtiere aber Problemmenschen, weil diese nicht wie die Natur handeln, sondern ihre Kultur der Natur überstülpen wollen. Das ist ein Problem !!

Durch menschliches Fehlverhalten mussten BRUNO und auch LUMPATZ sterben.



Foto: Armin Hoffmann

Brunos Mutter - JURKA - immer aktiv im Wolf- und Bärenpark Schwarzwald

Impressum

Herausgeber: STIFTUNG für BÄREN, Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis, Telefon: 0 36 074 - 20 09-0, Fax: 0 36 074 - 20 09-29
www.baer.de, E-Mail: stiftung@baer.de

Erscheinung: halbjährlich, kostenlos
Auflage: 10.000 Exemplare
Redaktion: STIFTUNG für BÄREN
Gestaltung und Druck: Wolber Kommunikation, www.wolber.eu
Karikatur: Ralf Böhme, www.ralfboehme.de
Abbildungen: Für alle Fotos ohne Nachweis liegen die Bildrechte bei der STIFTUNG für BÄREN



besuchen Sie uns:
Stiftung für Bären

Projekte der STIFTUNG für BÄREN

ALTERNATIVER BÄREN-PARK Worbis
Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis
Telefon: 036074-2009-0, Fax: 036074-2009-19
www.baer.de, E-Mail: worbis@baer.de

ALTERNATIVER WOLF- und BÄREN-PARK Schwarzwald
Rippoldsauer Straße 36/1, 77776 Bad Rippoldsau-Schapbach
Telefon: 07839-910380, www.baer.de, E-Mail: schwarzwald@baer.de

Konto STIFTUNG für BÄREN: Volksbank Eichsfeld-Northeim e.G.
IBAN DE98 2606 1291 0024 3743 00, BIC GENODEF1DUD

Öffnungszeiten für beide Parks

Ganzjährig täglich geöffnet
März - Oktober: 10 - 18 Uhr
November - Februar: 10 - 16 Uhr



Bärenspur



Stiftung für Bären



Termine Worbis:

Bärensommernacht für
Paten und geladene Gäste
11.6.2016, 18 - 22 Uhr

Bärenfest 12.06.2016

Indianerfest 20.08.2016

Maika Tag 9.10.2016

File Maker Pro Schulung
27.-29.10.2016

Nacht der Wölfe
(www.baer.de)

Termine Schwarzwald:

File Maker Pro Schulung
7.-9.6.2016

Indianerfest 16.-17.7.2016

Bärenparkfest 4.9.2016

Fototage: 1.-2.10.2016

Bärenweihnacht
10.-11.12.2016

Nacht der glühenden Augen
(www.baer.de)

Wolf ADO. Foto: Mila Kusmenko

Weitere Termine unter:
www.baer.de